

Arcangelo Corelli, 1653 in Fusignano geboren und 1713 in Rom gestorben, war ein hervorragender, gefeierter Violinist, ein bedeutender Repräsentant der klassischen italienischen Violinmusik, der eine große Anzahl von Violin- und Triosonaten geschrieben hat. Corellis Kunst, mit der er einen starken Einfluß auf seine Zeitgenossen und Nachfolger (darunter auch Georg Friedrich Händel) ausübte, ist durch einen schlichten, melodiös betonten, ausdrucksstarken Stil gekennzeichnet. Besonderen Ruhm verdankte der Komponist seinem größten Werk, den 1714 nach seinem Tode in Amsterdam veröffentlichten 12 Concerti grossi op. 6, die in der Tat vollendete Meisterwerke ihrer Gattung darstellen und noch heute uneingeschränkte Gültigkeit besitzen. Corelli, der als der eigentliche Schöpfer der Form des Concerto grosso gilt, errang mit diesen Kompositionen aufsehenerregende Erfolge.

Der aus Nürnberg stammende und daselbst 1706 verstorbene **Johann Pachelbel**, der im letzten Lebensjahrzehnt in seiner Geburtsstadt als Organist tätig gewesen war, kam nach Studien in Regensburg und Altdorf (Schweiz) um 1675 als Hilfsorganist nach Wien. 1677/78 war er Hoforganist in Eisenach, wo er auch in der Hofkapelle mitwirkte, darauf bekleidete er Organistenämter in Erfurt (1678/90), Stuttgart (1690/92) und Gotha (1692/95). Der zu den bedeutendsten Organisten seiner Zeit gehörende Musiker hatte zahlreiche Schüler, die viel zur Verbreitung seiner Kompositionen beigetragen haben. Er verband den süddeutsch-österreichischen, melodisch-virtuosens Orgelstil mit der kontrapunktischen Kunst des Nordens. Der gemessen beginnende, schwungvoll gesteigerte **Kanon**

G-Dur ist ein kleines, aber charakteristisches Beispiel seines Schaffens, an das ein Johann Sebastian Bach anknüpfte. Den drei Kanonstimmen im Einsatzabstand von zwei Takten ist ein Basso ostinato unterlegt, welcher seine zweitaktige Tonformel 28mal wiederholt.

Der 1699 in Čelákovice bei Brandeis (Böhmen) geborene und 1773 in Ellwangen an der Jagst verstorbene **Jan Zach** wirkte seit 1725 als Violinist und Organist an Prager Kirchen. 1745 zum Kapellmeister am kurfürstlichen Hof in Mainz berufen, wurde er 1756 wegen eines Gemütsleidens wieder entlassen und blieb weiterhin ohne längere feste Anstellung. Reisen, auf denen er auch Konzerte gab, führten ihn an verschiedene Höfe und Klöster. Mit seinem 28 Werke umfassenden sinfonischen Schaffen, das während seiner Mainzer Zeit einsetzte, gehört er zu den böhmischen Vertretern der musikalischen Vorklassik von einem spezifisch nationalen Charakter.

Giuseppe Torelli wurde 1658 in Verona geboren und war Kompositionsschüler von G.A.Perti in Bologna, wo er 1684 Mitglied der Accademia Filarmonica wurde. 1686 bis 1696 wirkte er als Violetta- bzw. Tenorviola-Spieler im Orchester an San Petronio zu Bologna, an das er 1701 – nach seiner Neugründung unter Perti – zurückkehrte und bei besonderen Anlässen als Violinist in Erscheinung trat. Um 1699/1700 hielt er sich in Wien auf, wo sein Oratorium „Adam aus dem Irdischen Paradies verstoßen“ aufgeführt wurde. 1709 verstarb er in Bologna.

Torelli hatte als Komponist entscheidenden Anteil an der Ausprägung instrumentaler Formen seiner Zeit. So trug er zur Entwicklung

Das **Barock-Ensemble der Prager Sinfoniker** besteht aus namhaften Musikern dieses Klangkörpers, der seit 1962 der Dresdner Philharmonie freundschaftlich eng verbunden ist, und konzentriert sich vor allem auf die Interpretation barocker Musik in der vorgestellten Besetzung. Das Konzert wird vom MDR Kultur aufgezeichnet und am 1. Februar 1992, 19.30 Uhr, gesendet.